

An die Zentralstation angeschlossen sind ausserdem eine grössere Anzahl in den Strassen des Freihafengebietes angebrachter Hochdruckhydranten mit den nötigen Rohrleitungen in den Treppenhäusern, mittels welcher das Druckwasser der hydraulischen Anlage in Verbindung mit dem Wasser der städtischen Wasserleitung zur Feuerlöschung bei Brand in den Freihafenspeichern benutzt werden kann. Die Lagerhäuser A, B und C sind mit einer Sprinkleranlage ausgestattet.

Die durch ihre Grösse und gediegene Bauart imposanten Riesenpeicher sind architektonisch sehr wirkungsvoll ausgeführt, auch hat die ein so grosses Terrain umfassende Speicherstadt infolge der reicheren Ausbildung der Fassaden einen gewissen malerischen Reiz erhalten.

Eibttunnel St. Pauli-Steinwälder.

Der seit September 1911 in Betrieb befindliche Eibttunnel verbindet das linkselbische Freihafengebiet, besonders zwischen Reinerstieg und Köhlbrand mit der Stadt und ist für Wagen und Fussgänger, nicht aber für Strassenverkehr bestimmt. Am Westende der St. Pauli Landungsstrasse (beginnend, und) am linkselbischen Ufer hinter der Steinwälder Badeanstalt endigend, ist mit dem Eibttunnel eine Abkürzung des Weges Köhlbrand-Rathausmarkt um 200 m herbeigeführt. Entlang der schmalen 148,50 m Durchmesser deschichte imlichten 22,00 m; Hubhöhe 10,50 m; grösstes Gewicht eines Fuhrwerks 10000 kg; grösste Masse eines Fuhrwerks Länge 9,50 m Höhe 4,00 m Breite 2,50 m Spurweite 1,50 m; Aussendurchmesser der Tunnelröhre 6,00 m; lichte Weite eines Tunnels 4,70 m; lichte Höhe eines Tunnels 4,50 m; überlagernde Erde über dem Tunnel 5-6 m; Wasserleitung bei Hochwasser über dem Tunnel 10-11 m; tieferer Punkt der Fahrbahn -15,80 Hamburger Null = 21 m unter Hochwasser; bewilligte Bausumme A 10722000.-; Beginn der Projektarbeiten im Frühjahr 1900; Bewilligung durch die Bürgergemeinde St. Pauli am 27. März 1907; erster Spatenstich auf Steinwälder; am 22. Juli 1907; Durchschlag des Osttunnels am 29. März 1910; Durchschlag des Westtunnels am 4. Juni 1910; Inbetriebnahme am 6. September 1911 für den Personenverkehr, am 30. November 1911 für den Wagenverkehr.

Gebührenordnung für Benutzung des Eibttunnels siehe Zusammenstellung von Gesetzen, Verordnungen usw. am Anfang dieses zweiten Bandes, Seite 44.

Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Einrichtungen.

Gebäude und Einrichtungen.

Das Post- und Telegraphengebäude am Stephansplatz und an der Friedrich-Ebert-Strasse.

Das Post- und Telegraphengebäude erstreckt sich vom Stephansplatz an der Friedrich-Ebert-Str. entlang bis zur Jungiusstrasse und hat eine Länge von rund 307 m bei einer Breite von 33 m bis 50 m. Der vordere Teil ist in den Jahren 1888-1889 unter der Oberleitung des derzeitigen Postbauinspektors Hake von dem Regierungsbauinspektoren Ruppel im Stile der italienischen Renaissance, der weitere Teil in den Jahren 1898-1901 unter der Oberleitung des Geheimen Baurats Schuppan zuerst von dem Regierungsbauinspektoren Schröder, nach dessen Tode von dem Postbauinspektoren Wildfang erbaut worden. Die später errichteten großen Um- und Erweiterungsbauten sind unter der Oberleitung des Postbauinspektors Teucke entstanden.

Der Flächeninhalt des vom Hamburgischen Staat angekauften Grundstücks beträgt 11813 qm, wovon 9935 qm bebaut und 1378 qm Hofräume sind. Die Gebäude gliedern sich in vier auch ausserlich gekennzeichnete Gruppen und sind massiv unter reicher Verwendung von Sandstein hergestellt. Die Keller- und Geschosse sind durchweg überwölbt, ebenso sämtliche Flure und Treppenhäuser. Die übrigen Räume haben zum Teil Balkendecken, zum Teil Betondecken zwischen eisernen Trägern erhalten. Die Dächer sind teils mit Doppel- und teils mit Flachdächern, die Kuppeln mit Zinkblech eingedeckt.

Das Gebäude enthält die Diensträume der Oberpostdirektion, des Postamts 36, des Postamts 2 (Paketpostamt) und des Telegraphenamts sowie die Dienstwohnung des Präsidenten der Oberpostdirektion. Es ist mit einer Gasleitung, einer Wasser- und Feuerleitung sowie mit einer elektrischen Beleuchtungsanlage versehen, für die der von den H. E. W. bezogene dreistromige 6000 Volt durch eine Postleitung, auf dem benachbarten Grundstück am Dammtorwall eingerichtete Maschinenanlage auf 880/220 Volt Drehstrom bzw. 110 Volt Gleichstrom umgeformt wird. Als Reserve dienen 4 Dieselmotoren, die 110 Volt Gleichstrom liefern. Sämtliche Diensträume werden durch Sammelheizungen, die an das Fernheizwerk angeschlossen sind, erwärmt. Zur Erwärmung der grossen Schalterhalle am Stephansplatz ist wegen der starken Abkühlung unterworfenen Bedachung noch eine eigene Heizanlage vorgesehen. Eine zweite Luft-Heizung dient zur Erwärmung der Schalterhalle.

Der am Stephansplatz gelegene Bau teil enthält 2 Lichthöfe, deren grösserer im Erdgeschoss zu der in Eisen konstruierten Glasüberdeckten Schalterhalle verwendet ist, während der kleinere die Zufahrtstelle für die Stadtpostwagen bildet. Der Mittelhof enthält 3 langgestreckte Packkammern und 2 übereinanderliegende Paketzustellhöfe. Der Hof im II. Geschoss ist durch eine unter Ausnutzung des Strassengieffalles am Dammtorwall angelegte Rampe mit der Zufahrt für die Zuführung und Verteilung der Pakete ist eine moderne Förder- und Sortieranlage vorgesehen.

Der anschliessende West- und Erweiterungsbau dient hauptsächlich zur Telegraphendienstleistungen. Nur im Erdgeschoss und zum Teil im Erdgeschoss befinden sich umfangreiche Räume für die Paketannahme und Ausgabe mit der Abgabepackkammer sowie mit der Wert- und Zollpackkammer des Postamts 2. Das II. Geschoss wird fast ausschliesslich von den grossen Apparatälen nebst Zubehörräumen eingenommen.

Den Hauptbaukörper gegenüber, zwischen Dammtorwall und Drehbahn, befindet sich ein vom Hamburgischen Staat und von den vereinigten Logen angekauft 4942 Quadratmeter grosses Grundstück, auf dem ein Neubau errichtet ist; in diesem Neubau sind im Erdgeschoss die für den Kraftwagenbetrieb erforderlichen Unterstellräume nebst Werkstätten und Ladestellen, die elektr. Licht- u. Kraftversorgungsanlagen für die Gebäudeblocks an der Friedrich-Ebert-Strasse und Dammtorwall Drehbahn und eine Rohrpostmaschinenanlage untergebracht. In den oberen Geschossen sind zwei Selbstschluß-Fernsprecher (Dammtor und Stephan) einseh. Büro- und Maschinenräume hierfür und für die Oberpostdirektion eingerichtet. Die überdachten Höfe (Dammtorwall und Friedrich-Ebert-Str.) finden als Unterstellräume für Kraftwagen Verwendung.

Die Fassade des sich anschliessenden Bau teils an der Friedrich-Ebert-Strasse wird zu beiden Seiten von kräftigen Säulen eingefasst. Der mittlere Teil stimmt mit der Fassade am Stephansplatz nahezu überein. Über dem Hauptgesims erhebt sich wiederum eine Figurengruppe, die aus einem in Glasmosaik ausgeführten Adlerornament mit architektonisch ausgebildeter Umrahmung und zwei zu beiden Seiten in geraden Linien angeordneten Figuren der Post und Telegraphie besteht.

Betriebseinrichtung des Paketpostamts (Postamt 2)

Friedrich-Ebert-Strasse 3 in Hamburg.

Die Dienstgeschäfte des Paketpostamts erstrecken sich auf die Annahme und Zustellung von Paketen und Päckchen aller Art sowie auf die Ausgabe von Paketen und Päckchen an regelmässige Abholer und Empfänger postlagernder Pakete und Päckchen. Ferner liegt dem Paketpostamt die Bearbeitung zollpflichtiger Sendungen und die Einziehung von Zollgebühren zentralbetragen für

das gesamte Stadtgebiet Hamburgs ob. Der Zustellbezirk des Paketpostamts umfasst das gesamte Stadtgebiet mit Ausnahme der Landestellbezirke der Postämter 27, 28 und 33; ferner gehören die Landgebiete Alsterdorf und Groß-Borstel zum Zustellbezirk. Das Personal besteht aus 615 Kräften.

Die beim Paketpostamt eingegangenen zollfreien Pakete und Päckchen gelangen zunächst zur Eingangspackkammer, von wo die Eilbotenpakete oder Eilpakete zum Eilbotenpostamt, die für Abholer bestimmten sowie postlagernden Pakete und Päckchen der Ausgabe und die übrigen Pakete und Päckchen der Paketzustellung zugeführt werden. Wertsendungen werden in der Wertpackkammer bearbeitet. Die eingegangenen zollpflichtigen Sendungen gelangen in die Zollpackkammer, die sie dem Postzollamt, Dammtorwall 30, zuführt.

Auskunft über angekommenen Pakete und Päckchen erteilt nach Ausweis der Berechnung die Auskunftsstelle des Paketpostamts. Gewöhnliche Pakete nach dem Inlande können bis zu 5 Stück durch die Paketzustellung gegen eine besondere Gebühr von 20 Pf. zur Anlieferung aus der Wohnung des Abnehmers abgeholt werden. Bei größeren Mengen erfolgt Abholung durch Postkraftwagen gegen eine besondere stückstückgebühr. Das verlangen ist durch Fernsprecher (C 5 Ste 3444-56) oder mittels Bestellschreiben, das kostenlos in jeden Postbriefkasten gelegt werden kann, an das Paketpostamt zu richten.

Dem Amt liegt auch die Wahrnehmung der Geschäfte der Postanmeldestelle für die O. P. D. Bezirke Hamburg, Kiel und Schwerin und der Verkauf der Postanmeldestellen für Postsendungen herrührenden Fundgegenstände für den O. P. D. Bezirk Hamburg.

Außerdem sind dem Paketpostamt der Fuhrbetrieb für Hamburg, das Kraftpostbetriebswerk (Dammtorwall 35) und das Maschinenhaus für die Postanlagen und für Lichterzeugung unterstellt.

Technische Einrichtung des Telegraphenamts.

Für den Apparatdienst des Telegraphenamts sind 4 große Räume vorhanden. Der Hauptbetriebsraum ist dreiteilig und rund 1450 qm groß. Er besteht aus einem Nordaal, einem Mittelsaal und einem Südsaal. Der Nordaal ist für den Band-, Creed- und Wheatstone- und Hubschreiberbetrieb, sowie für die Schiffmeldestelle, der Südsaal für den Siemensbetriebsbetrieb, während der Mittelsaal die Stadt- und Hausrohrposten, die Verteilerstellen, die Fernleitstelle, die Ortsleit- und die Buchungsstellen untergebracht sind. Im ersten Stockwerk des Gebäudes befindet sich die Sommerkellerei in einem rund 300 qm grossen Betriebsraum. Der dritte rund 300 qm große Raum, der im dritten Stockwerk eines angrenzenden Gebäudes liegt, enthält die Nebentelegraphenanlagen zum Ferndruckerbetrieb. Der vierte Raum, die Telegrammaufnahme, ist 85 qm gross.

In das Telegraphenamt sind ausser 18 Adern der grossen unterirdischen Linien, von denen ein Teil in einem besonderen Zimmer auf Übertragungsapparaten liegt, rund 200 Telegraphenleitungen und etwa 250 Ferndruckerleitungen eingeführt. An Telegraphenapparaten sind 24 vorhanden: 28 Siemens- 4 Band-, 5 Creed-, 1 Wheatstone-, 60 Hughes-, 32 reichsgeheime Ferndrucker- 2 Summerrapport- sowie 260 Ferndruckerapparate der Nebentelegraphenanlagen. Siemens-, Band-, Hughes- und Ferndruckerapparate sind Streifen drucker d. h. sie liefern einen Streifen, auf dem die Morsezeichen in Summerton nach dem Gehör aufgenommen werden.

Der Siemensapparat ist ein Schnelltelegraph. Betriebsmäßig werden mit dem Siemensapparat in der Regel rund 600 Buchstaben in der Minute gesandt und rund 600 Buchstaben in der Minute empfangen. Auf den von Hamburg ausgehenden Leitungen nach Berlin, Amsterdam, Antwerpen, Bremen, Breslau, Düsseldorf, Dresden, Frankfurt a. M., Kopenhagen, Köln, Königsberg, Leipzig, München, Oslo, Rotterdam und Stettin wird mit Siemensapparaten gearbeitet. Auch die Pressstellen, Wolffs Telegraphenbüro und die Telegraphen-Union erhalten ihre Telegramme von Berlin über das Telegraphenamt Hamburg mittels Lochempfangsstroms durch Siemensapparate. Die Bandapparate sind für den Verkehr mit London, Liverpool, Paris, Havre, Zürich, Genoa und Emden bestimmt. Für den Betrieb Hamburg-England sind allein 4 Bandapparate bereitgestellt. Mit diesen 4 Bandapparaten werden täglich rund 4000 Telegramme verarbeitet. Die Band- und Wheatstonesätze dienen zum Verkehr mit den nördlichen Ländern und zwar ist Creelbetrieb mit Fredericia, Gothenburg, Stockholm, Malmö und Helsingfors eingerichtet. Hubschreiberverbindungen bestehen von Hamburg aus mit Bielefeld, Braunschweig, Cuxhaven, Chemnitz, Danzig, Dortmund, Duisburg, Erfurt, Essen, Flensburg, Hannover Harburg, Kassel, Kiel Lübeck, Mannheim, Magdeburg, Nürnberg, Prag, Rostock Schwerin, Stuttgart und Wien. Die Telegramme von den kleineren Orten der Provinzen Schlesien, Hannover und der Preussischen Mecklenburg und Oldenburg werden durch Summerrapport aufgenommen. Die Ferndruckerapparate der Nebentelegraphenanlagen dienen zur Beförderung von Telegrammen zwischen dem Telegraphenamt und den Geschäftsräumen kleinerer Firmen.

Die Übermittlung von Telegrammen durch Fernsprecher zwischen dem Telegraphenamt und den Teilnehmern am Hamburger Fernsprechnetz und umgekehrt, geschieht durch die Telegrammaufnahme. Es sind vorhanden 15 Aufnahmelleitungen für gewöhnliche Telegramme und 2 Aufnahmelleitungen für Blitzelegramme vom Fernsprechnetz 1 für Handanstellnehmer, 2 Aufnahmelleitungen für gewöhnliche Telegramme und 2 Aufnahmelleitungen für Blitzelegramme vom Fernsprechnetz 2 für Handanstellnehmer, 55 Aufnahmelleitungen für gewöhnliche Telegramme und 3 Aufnahmelleitungen für Blitzelegramme von den Selbstanschlußstellen, 3 Aufnahmelleitungen vom Fernamt, 2 Aufnahmelleitungen vom Amt Bergedorf, 2 Aufnahmelleitungen vom Amt Blankenese, 2 Aufnahmelleitungen vom Amt Harburg, 1 Aufnahmelleitung von Wolffs Telegraphenbüro und 1 Leitung für den Verkehr zu den D-Zügen an der Hamburg-Berliner Strecke. In der Telegrammaufnahme sind 44 Aufnahme- und Zusperechplätze vorhanden. Mit den Postämtern in Hamburg und mit den Postämtern der Vororte ist das Telegraphenamt größtenteils durch Ferndruckerleitungen verbunden. Einige kleinere Anstalten haben Summerrapportverbindungen und einige setzen ihre Telegramme an das Telegraphenamt durch Fernsprecher ab. Nach den Ämtern Hamburg 1, Hamburg 4, Hamburg 8, Hamburg 12, Hamburg 14, Hamburg 18, Hamburg 11, nach der Börse, den beiden Zweigstellen des Postamts 1 (Hauptbahnhof und Postpavillon), sowie dem Postamt 1 Altona besteht Rohrpostbetrieb.

Zum Einsammeln der in den Betriebsräumen aufgenommenen Telegramme sind Förderbandanlagen aufgestellt. Die Förderbänder bringen die Telegramme zu den Knotenstellen (Verteilerstellen, Telegrammaufnahme, Telegrammaufnahme und Telegrammaufbereitung). Die abzugebenden Telegramme werden durch die Hausrohrpost und durch Boten den Apparaten zugeführt.

Die elektrischen Uhren der Betriebsräume werden von einer Hauptuhr betätigt. Um 9 Uhr vormittags gibt die Hauptuhr des Telegraphenamts Hamburg das Uhrenzeichen in den Telegraphenleitungen nach den Ämtern der angrenzenden Provinzen und nach den Stadtpostämtern selbsttätig weiter.

Der elektrische Strom zum Telegraphieren wird teils von Maschinen unmittelbar, teils aus Sammlern (Akkumulatoren) geliefert.

Als neueste Betriebsart ist im Sommer 1927 die Wechselstromtelegraphie mit 4 Stufen in Betrieb genommen worden, u. zwar in den Richtungen nach Berlin, Frankfurt (Main), Düsseldorf und Dortmund. Im Frühjahr 1928 trat zu den bestehenden Wechselstromverbindungen noch die Wechselstromtelegraphie nach Emden hinzu. Bei der Wechselstromtelegraphie wird auf besonderen Adern der Fernsprechnetze gearbeitet. Sie unterscheidet sich von der Gleichstromtelegraphie dadurch, daß bei ihr die Zeichen aus Wechselstromimpulsen gebildet werden, die durch Pausen (Stromlosigkeiten) von einander getrennt werden. Dadurch, daß man für verschiedene Apparate Wechselströme verschiedener Frequenz verwendet, die an Leitungen wieder durch elektrische Weichen (Sleketten) von einander getrennt werden, ist es möglich, z. B. bis zu 6 verschiedene Apparate auf 1 Doppelleitung zu betreiben, wofür früher 6 getrennte Einleitungen erforderlich waren.

Täglich werden in den Wintermonaten etwa 40000 und in den Sommermonaten etwa 45000 Telegramme verarbeitet. Beim Telegraphenamt sind z. Z. rund 900 Beamte und Angestellte beschäftigt.